

33

Clag- und Grauer. Predigt/ über den tödtlichen Hintritt/ Des Durchläuchtigsten / Grossmächtigsten Fürstens und Herrns/ S E R R E S JOHANNIS III.

Königes in Böhmen / Gross-
Fürsten in Littauen / Reussen /
Preussen etc. etc. etc.

Unsers allernädigsten Königes und Herrens/
Welcher
Nach dem Er den 19. Maii 1674. erwählt und am Maria
Reinigungs- Tage 1676. gekrönet worden; darauf bis ins 23ste
Jahr seinem Königreiche und zugehörigen Landen, mit
allgemeinem Vergnügen/ fürgestanden /

Den 17. Junii 1696. in Villanova bey Warschau / zu unbeschreib-
lichem Leidwesen seiner Untersassen/
das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt;

Den 24. Junii
(war der I. Sontag nach Trinitatis)
In der Kirchen zur Heiligen Dreyfaltigkeit / bey sehr Volck-
reicher Versammlung/ unterthänigst gehalten/

von

Samuel Schelwigen /

SS. Theol. D. & P. P. Athenaei Rectore und selbiger Kirchen Pastore.

DANEBORG / Gedruckt und verlegt durch Johann-Zacharias Stollen.

96. XXVII ти. род. скіюючи
190

J E S U M!

Der Vater der Barmherzigkeit und G O T T alles Trostes / der sende seinen Heiligen Geist / den Geist der Weisheit und des Verstandes / des Rahts und der Stärcke / des Erkantnüs und der Furcht des HErrn / in unsere und alle betruhte und bekümmerte Herzen / daß wir seinen Willen erkennen und uns darnach gehorsamlich richten / auch in seine Verhängnisse gebührend schicken: Das verleihe Er/um seines einigen und geliebtesten Sohnes IEsu Christi willen Amen!

Vorbereitung.

Doch daß der Held umkommen ist / der i. l. Macc. Israel geschützt und errettet hat! ^{IX. 20. 21.}
Also betrauete das Volk Gottes ihren Fürsten / den theuren Helden Judam Maccabäum: also klageten sie ihn sehr: also fuhren sie eine lange Zeit fort. Solten wir nicht ein gleiches thun / nach dem wir durch die nechste Post / die höchst betrübte Zeitung / von unsers liebsten Königes Tode mit nicht geringer Bestürzung erfahren haben? Solten wir nicht ausrufen: Ach daß der Held umkommen ist / der Israel geschützt und errettet hat? Von den Gläubigen im Neuen Testamente weissagte Esaias / daß sie

sc. XLIV. Sie mit dem Nahmen Israel genennet werden solten.
 5. Wer hat nun den Israel des Neuen Testaments
 besser geschützt und errettet / als derselbe / so die
 abgesagte Feinde des Christlichen Nahmens / wie
 er noch Feldherr war / bey Chocim auffs Haupt
 schlug / hernach aber / da die Königliche Krone all-
 bereit auff seinem Glorwürdigsten Haupte stand /
 in eigener hoher Person / von der Käyserlichen
 Residenz - Stadt Wien abtrieb / und die ganze
 Christenheit / für der obhandenen Verheerung in
 Sicherheit setzte ? * Ach daß der Held umkommen
 ist / der auch Israel / in dieser unser Stadt / geschützt
 und errettet hat. Er hat uns vom Untergange er-
 rettet / welchen wir uns / vor einigen Jahren / durch
 die innerliche Uneinigkeit / eignethätig übern Hals
 zogen: Er hat uns geschützt / wider die Verfolger
 der Evangelischen Religion / die mit Unglück / mehr
 als zu offte schwanger gegangen sind / aber wegen
 der Königlichen Vorsorge allemahl einen Fehl ge-
 behren müssen. Billlich trauren wir über diesen
 Held: Billlich klagen wir sehr: Billlich treiben wir
 dieses eine lange Zeit. Dieweil wir nun hiezu / am
 heutigen Tage / den Aufang machen / und daben
 aus

* De hac Serenissimi Regis nostri sortitudine, legi mererut Antonii Malegonellii de Amadoris Panegyricus Romæ in ædibus Cardinalis Barberini habitus, Anno M. DC. XXCIV.

aus Gottes Wort / etwas zu unser Erbauung
fürzunehmen verpflichtet sind / als wenden wir
uns bald anfangs zu Gott und bitten/ daß er uns
mit seines Heiligen Geistes Krafft ausrüste / um
Jesu Christi willen Amen!

T E X T.

Im II. Buch der Könige XXII. 20.

Wott ließ dem Könige Josia / durch
die Prophetin Hulda/ ankündigen:
Ich wil dich zu deinen
Vätern sammeln/ daß du mit
Frieden in dein Grab ver-
samtet werdest/ und deine Au-
gen nicht sehen alle das Un-
glück/ daß ich über diese Städ-
te bringen wil.

Eingang.

Sirach
XLIV. 1. 2.
3.

c. XLIX. 1.



Enn der weise Haushlehrer Sirach /
die berühmten Leute / durch welche
der HErr viel herrliches Dinges
ausgerichtet / die ihre Königreiche
wol regieret und lobliche Thaten ges-
than hatten / nach einander lobete; so kam er auch
auff Josiam und gebrauchte sich von ihm dieser
Worte: Der Nahme Josias ist wie ein edel Räuch-
werck / aus der Apotheken. Scheinet / daß er
Gelegenheit zu solchem Ausspruche aus dem Nah-
men dieses Fürsten genommen: Denn Josias heisset
in der Hebräischen Sprache יְהוָה נָשָׁר welches her-
kommet von יְהֹוָה Feuer und יְהֹוָה der HErr / * als
ob man sagte / das Feuer des HErrn; dergleichen
beym angezündeten Räuchwercke zu finden ist.
Daher lautet es im Griechischen / worinnen Si-
rach uhrsprünglich geschrieben / von Worte zu Worte
also: Das Gedächtniß Josias ist wie die Zusam-
mensezung des Räuchwercks / durch der Apotheker
Arbeit zugerichtet, ** Es hatte nemlich Gott
Mosi

* Pasor in Etymis nominum propriorum, sub voce ιωοίς.

** Μνημόσυνον ιωοίς εἰς σύνθετον θυμιάματος στονευασμένων ἔργων
μνημόνων Memoria Josie in compositionem incensi, fabricato ope-
re ungventarii.

Mosi befohlen: Nun zu dir Specerey / Balsam /
 Stacten / Galben und reinen Weyrauch / eines so
 viel als des andern / und mache Räuchwerck drauß /
 nach der Apotheker-Kunst gemenget / daß es rein
 und heilig sey. Mit diesem reinen und heiligen
 Räuchwerck / dessen man sich Gott zu Ehren im
 Tempel bedienete; wird der gute Nahme und das
 Gedächtniß Josia verglichen. Denn wie das
 Räuchwerck aus allerhand Specereyen bestund:
 So fanden sich beym Josia allerhand Tugenden/
 wovon seine Lebens Beschreibung nach der Länge
 handelt. Wie die Specereyen in dem Räuchwerck/
 nach der Apotheker-Kunst vermischt wurden / daß
 keine die andere hinderte / sondern hiedurch ein recht
 angenehmer Geruch entsprang. Also gebrauchte
 Josias seiner Tugenden: Er dienete Gott / daß
 er dabey der Regirung nicht vergaß; Und trieb die
 Regiments-Geschäfte solcher Gestalt / daß er
 doch auch die Besförderung der wahren Religion
 sich ließ angelegen seyn. Wie der Geruch vom
 Räuchwerck nicht bald verschwindet / sondern eine
 geraume Zeit / in dem Zimmer / so damit angefüllt
 ist / gespüret wird: So vergehet das Gedächtniß
 Josia noch bis diese Stunde nicht / sondern
 hier findet immerdar Platz / was Salomon segnet:
 Ein gut Gerichte ist besser / denn gute Salbe.

Exod. XXX.
 34. 35.

Ecc. VII. 2.

War

War nun der Nahme Josias den Jüden/ wie
ein edel Räuchwerck/ aus der Apotheke: So kom-
met nicht minder uns der Nahme des Glorwür-
digsten Königs in Dohlen/ **JO HAN N IS** des
Dritten/ als ein solches Räuchwerck für. Mei-
ne unberedte Junge ist nicht geschickt/die herrliche
Tugenden dieses grossen Potentatens zuerzählen;
vielweniger/ wie für trefflich sie mit einander ver-
mischt/ und allesamt **GOT** zu Ehren und dem
gemeinen Wesen zum Besten eingerichtet gewe-
sen/ gebührend auszuführen. Überlasse dieses
andern und bleibe bey meiner Bibel/ worauf ich/
was ehemahls dem Josia nachgerühmet ward/dem
Nahmen unsers Königs/ ohne der Sache zuviel-
zuthun/ ungescheuet beylege: Seines gleichen war
II. Reg. vor ihm kein König/ und nach ihm kam seines glei-
XXIII. 25. chen nicht auff.

Kürfrag.

Winterdeß/wie loblich sich gleich Josias im Kö-
nigreich Juda verhielt/ so blieb er doch von der
allgemeinen Regel nicht ausgeschlossen: Es ist dem
Menschen gesetzt einmahl zu sterben. Alle Menschen
so gar auch die Könige/ zum Exempel Salomon/
in dessen Nahmen dißmahl der Meister des Buches
9ap. VII. 6. der Weisheit redete) haben einerley Eingang in das
Leben

Leben und gleichen Ausgang. Darumb musste Josia aus dem Munde der Prophetin Hulda von seinem Tode hören; wobey als bey dem von uns zur gegenwärtigen Predigt erkieseten Texte/ wir nur mehr verharren / und daraus Euer Christlichen Liebe zweyerley fürtragen werden:

Zum Ersten: Warumb Gott Josiam wolte sterben lassen? Text: Ich wil dich zu deinen Vätern sanien/daz du mit Frieden in dein Grab versammelt werdest / und deine Augen nicht sehen alle das Unglück.

Zum andern: Was das Land nach seinem Tode zuerwarten hatte? Text: Das Unglück / das ich über diese Städte bringen wil.

O HERR hilff! O HERR lasz wolgelingen!

Amen.

Abhandlung.

He Weissagung der Prophetin Hulda/ welche wir für uns haben/ kam dem König Josia im achtzehenden Jahre seines König-Reichs und dennach/ weil er ein und dreißig Jahr regieret hat/ dreyzehn Jahr

I.

2. Chron. XXX IV.
v. 8. 1.

B

vor

vor seinem Tode zu Ohren. Von der Zeit an hatte er nicht nöthig mit dem Macedonischen Könige Philippo / einen besondern Diener zu halten / der ihm täglich zurufsete: Josia memento mortis: Josia gedachte an den Todt. Denn wo er das Wort der Prophetin in stetswehrendem Andencken behalten (wie es ohne Zweifel geschehen ist) so dienete es ihm immerdar an stat eines Weckers in der Todes-Uhre. Es ließ ihm ja der Herr verkündigen: Ich will dich zu deinen Vätern samlen. Als Esaias von Gott zum Könige Hiskia gesand ward / legte er den empfangenen Befehl mit diesen
 Es XXXIX Worten ab: Du wirst sterben und nicht lebendig
 1. bleiben. Sirach macht gegen alle Menschen
 insgemein nicht gelinder / wenn er schreibt: Es
 XIV. 18. ist der alte Bund / du musst sterben. Aber Josia
 ward die bittere Todes-Pille verguldet dargebracht / damit er um so viel weniger ein Grauen dafür empfinde / indem er allein von der Versammlung zu seinen Vätern hörete: Wer liebet nicht seine Väter / von welchen er herstammet. Wer hält sie nicht hoch und werth? Wer scheuet sich für ihrer Gesellschaft? Nun gelangen wir zu ihnen durch den Todt / und zwar der Seelen nach / so bald wir sterben / dasfern unsere Väter / so wol als wir / im Glauben verschieden sind. Wiewol in unserm
 Texte

Terte auch auff den Leib gesehen wird / als wor-
 innen bald folget: Du wirst in dein Grab versam-
 let werden. Es soll Josias in ein Grab kommen/
 welche Ehre seinem eigenen Sohne dem Josakim
 nicht wiederfuhr / nach der Weissagung Jeremias:
 Man wird ihn nicht klagen: Ach Bruder ! Ach
 Schweste! man wird ihn nicht klagen: Ach HErr!
 Ach Edler ! Er soll wie ein Esel begraben werden/
 zuschleift und hinaus geworffen für die Thore Je-
 rusalem. Andere Könige / als Joram / Joas und
 Ufias erlangeten zwar ein Begräbniß / aber nicht
 unter den Königen / wo sonst ihre Gräber waren.
 Dafür hatte sich Josias nicht zubesorgen / dieweil
 ihm Gott verbieß / daß er in ein Grab und zwar
 in S E J N Grab / wohin er als ein König gehö-
 rete / beygesetzt werden sollte. Geschah es denn
 aber im Frieden / nach der göttlichen Verheißung/
 die in unserm Terte enthalten ist? In dem andern
 Buche der Chronicke scheinet gar ein anders be-
 richtet zu werden. Denn da vernehmen wir / daß
 Josias / in dem Streit wider den Pharaon Necho/
 von den Schützen tödtlich verwundet / und nach
 dem er hieran gestorben / in die Gräber seiner Vä-
 ter gelegt worden. Kam er denn bey so bewand-
 ten Sachen mit Frieden ins Grab? Hierauf dienet
 zur Antwort / daß der Heil. Geist nicht von dem

Jerem.
XXII. 18.
19.II. Parall.
XXI. 20.
XXIV. 25.
XXVI. 25.XXXV. 23.
seq.

Privat-Frieden dieser einzelnen Person / sondern
von dem gemeinen Frieden des ganzen Landes ge-
redet. Selbiges befand sich in stiller Ruhe / auch
eben damals / als der König mit seinem Heer / aus-
ser den Reichs-Gränzen / gegen die Feinde zustrei-
ten sich begeben hatte. Aber bald auff den Todt
Josia kehrete sich alles um / und hatte der Friede
ein Ende. Solches / wiewol es Gott zuvor sa-
he / wolte ers doch Josiam nicht sehen lassen. Er
forderte ihn darum ab / daß seine Augen nicht sehen
das Unglück. Da haben wir die Ursache des früh-
zeitigen Todes / welcher diesen frommen / klugen
und tapffern König / zum höchsten Leidweisen sei-
ner Unterthanen hinweg rieß. Er war acht Jahr
2. Reg. XXII. 1. alt / da er König ward / und regierte ein und dreißig
Jahr: Folget also / daß er im neun und dreißigsten
Jahre seines Alters / als er erst recht zu le-
ben anfangen sollte / gestorben sey. Hie möchte
jemand vielleicht bey sich gedencken / es ließe wi-
der Gottes Zusage / welcher / wie allen Menschen
insgemein / also nicht minder den Potentaten ver-
sprochen / ihr Wohverhalten / mit langem Leben /
aus Gnaden zu belohnen. Solchen Zweifels-
Knoten lösen wir durch den warhaftigen Ausspruch
des Poeten auff: Non est vivere, sed valere vita:
Das ist kein rechtes Leben / wenn man natürlicher

weis

weise lebet / sondern wenn man wol und glücklich lebet. In diesem Absehen beschreibt der Heil. Geist das Leben / welches den Frommen zur Belohnung gegönnet wird / also: Meine Gebothe werden dir langes Leben und gute Jahre und Frieden bringen. Wo nun gute Jahre und Frieden aufhören / da trifft ein / was Sirach sagt: O Todt / wie wol thustu dem / der in Sorgen steckt / und nichts bessers zu hoffen / noch zugewarten hat! Deswegen wünschen kluge Regenten lieber vom zeitlichen Leben ab zu seyn / als den Untergang ihres Landes und Volkes zu erleben: Es ist uns sprach Judas Maccabäus / leidlicher / daß wir im Streit umkommen / denn daß wir solchen Jammer / an unserm Volck und Heiligtumme / sehen. Ein Heidnischer Sribent / beklaget das lange Leben des Trojanischen Königs Priami / mit nachdencklichen Worten / * wie es ihn nehmlich ge-

Prov. III.
1. 2.

Sirac. XLI.

1. Macc. III.

B 3

nohty=

* Juvenal. Sat. X. v. 258. seq.

Incolumi Trojâ Priamus venisset ad umbras
Assaraci magnis solennibus, Hectore funus
Portante ac reliquis fratrum cervicibus, inter
Iliadum lachrymas, ut primos edere planctus
Cassandra inciperet, scissâque Polixena pallâ;
Si foret extinctus diverso tempore, quo jam
Cœperat audaces Paris ædificare carinas.

Longa

EC. LVII. 1.

nöhtiger anzuschauen / daß sein Reich / ja ganz
 Asien / mit Feuer und Schwerdt verwüstet /
 und ihme selbsten / als einem Schlacht - Opf-
 fer / vorm Altar / die Gurgel abgestochen wor-
 den; da man ihn sonst / wenn er eher gestorben
 wäre / mit grossen Solemnitäten und trauriger
 Begleitung der Königlichen Prinzen und Prin-
 cessinnen / ja des ganzen Volcks / in die Gruft sei-
 ner Durchlächtigsten Vorfahren gesencket hätte.
 Aus welchem Exempel einiger Massen erhellet /
 wie vielmehr denen wolgeschehe / die als Gottes
 Kinder / ihr himmlischer Vater wegraffet vor dem
 Unglücke / daß sie zum Frieden kommen und ruhen
 in ihren Kammern. Verlieren sie gleich zeitig
 das zeitliche Leben / so bekommen sie doch dafür
 das ewige. Gleich wie nun derselbe sein Ver-
 sprechen nicht zurücke nimt / der was bessers gie-
 bet / als er versprochen hat. * Also kan auch
 Gott

Longa dies igitur quid contulit ? Omnia vidit
 Evera, & flammis Asiam ferroque cadentem.
 Tunc miles tremulus positâ tulit arma tiarâ,
 Et ruit ante aram summi Jovis, ut vetulus bos,
 Qui domini cultris tenue & miserabile collum,
 Præbet, ab ingrato jam fastiditus aratro.

* *Promissum non infringit, qui in melius commutat.*

Gott der Unwahrheit nicht beschuldiget werden-
wenn er bey denen/die er in der Blüthe ihrer Jah-
re aus diesem Leben absordert / der Seelen nach
erfülltet / was der Heil. Geist saget: Seelig sind
die Todten / die in dem Herrn sterben / von nun
an. Ja / der Geist spricht / daß sie ruhen von ih-
rer Arbeit / denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Apoc. XIV.
13.

Ner wehe hingegen den überbliebenen / wo
Gott seinen Zorn über sie auszulassen für-
habens ist. Solches sind die Unterthanen Josia/
inne worden / als sie / laut unsers Textes / das
Unglück sahen / welches der Herr über ihre Städ-
te bringen wolte. In den nechstvorhergehenden
Worten / kündigte es ihnen Gott folgender Ge-
stalt an: Siehe ich wil Unglück über diese Städte
und ihre Einwohner bringen / alle Worte des Ges-
setzes / die der König Juda hat lesen lassen. Mein
Grimm wird sich wider diese Städte anzünden /
und nicht ausgelöschet werden. Sie sollen eine
Verwüstung und Fluch seyn. Das alles stellete
sich ordentlich nach einander ein. Anfangs schick-
te Gott Unglück über die Städte Juda und ih-
re Einwohner: Denn Josia Sohn Joahas / wel-
chen die Jüden zum Könige machten / ward vom
König

2. Reg.
XXII. 16.

17.

18.

Könige in Egypten Pharao Necho / nach dreyen
 2. Chron. Monaten seiner Regierung / abgesetzt / und das
 XXXVI. 1. Land um hundert Centner Goldes gebüßet. So

seq. wir dieses (de Talentis regiis auri) von den König-
 lichen Centnern Goldes / derer jeder / nach Bün-
 tingii Berichte / neuntausend Ungarische Gold-
 gilden machte / verstehen; so hätte der Überwin-
 der damahls aus dem Lande neunmahl hundert
 tausend Ungarische Goldgilden gezogen / welches
 traun eine sehr grosse Schätzung vor ein so klei-
 nes Land war. Hierauf zündete sich der Grün des
 HErrn noch mehr an / und konte nicht gelöschet wer-
 den / wiewol Eliakim / welchen Pharao Necho Joja-
 kin nante / zur Krohne kam: Denn Nebucadne-
 zar und das Chaldäische Heer bunden ihn mit Ket-
 ten / und führten ihn / samt vielen Gefäßen aus

2. Reg. XXIV. 2. dem Tempel zu Jerusalem / nach Babel / da er
 umbracht ward. Nicht besser ergieng es Joja-
 chin seinem Nachfolger / so nur drey Monate
 und zehn Tage regierte: Denn Nebucadnezar

2. Chron. XXXVI. 9. belägerete Jerusalem / welchem Jojachin entge-
 gen ging und Fußfällig ward / aber doch nicht ver-
 bitten konte / daß nicht der Tyrann alle Schätze

2. Reg. XXIV. 13. seq. im Hause des HErrn und des Königes / samt zehn
 tausend der Fürnehmsten im Volcke / auch alle
 Zimmer-

Zimmerlent und Schmiede / nach Babel geschickt /
 und nichts denn geringe Volck im Lande übrig
 gelassen hätte. Endlich ward Juda gar eine Ver-
 wüstung und Fluch / da Nebucadnezar nach einer
 langwierigen Belägerung / Jerusalem eroberte
 und völlig zerstörte / auch den letzten König Ze-
 detia / nach ausgestochenen Augen / nebenst sei-
 nem noch übrigen Volcke / hinweg schleppete. Wie
 jämmerlich es damals zugegangen / mahlet eini-
 ger massen Jeremias in seinen Klag-Liedern ab /
 die hievon durch und durch handeln. Unter an-
 dern führet er das Jüdische Volck / als ob es eine
 einzelne Person wäre / also redende und seufzende
 ein: Euch sage ich allen / die ihr fürüber gehet /
 schauet doch und sehet / ob irgend ein Schmerz sey Thren. II.
 wie mein Schmerz / der mich troffen hat: Denn 12.
 der Herr hat mich voll Jammers gemacht / am
 Tage seines grimmigen Zorns.

Nutz und Gebrauch.

Nehmet dieses zu Herzen / ihr meine Gelieb-
 te: Wir haben einen König verloren: Was
 sag ich einen König? Gott hat uns einen Vater
 des Vaterlandes entzogen. Diesen Titul geben
 wir

wir Ihm nicht aus Gewohnheit / vielweniger aus
Heucheleyn / sondern mit Bestande der Wahrheit.*
Zwar ist Er so jung nicht gestorben / als Jossias:
Denn er trug die graue Haare / als eine Krone der
Ehren / die auff dem Wege der Gerechtigkeit gesun-
den worde. Aber Er hat doch so lange nicht re-
giret / als Jossias: Sintemahl dieser ein und dreissi-
ger Jahr den Scepter führte; da wir nur ins-
drey und zwanzigste Jahr unter dem glückseligen
Regiment / unsers gnädigsten Königs zugebracht.
Ach daß uns Gott noch die übrigen acht Jahre
diesen Schutz-Herrn gegönnet hätte! Ach daß
wir nicht so bald dem Metello Macedonico , die
Worte / die er über den Todt Scipionis Africani
gebraucht / abborgen müsten: Concurrite, ô Cives:
moenia urbis nostræ conciderunt. Versamlet euch
ihr Bürger: Denn die Mauren unser Stadt (ich
sehe dafür / unsers Königreichs / welches sonst
von Melanchthone ein Land ohne Mauren genen-
net wird) sind eingefallen. Ich fürchte sehr / Gott
eile uns zur Straffe / mit einem so erwünschten
Regenten hinweg / und lasse ihn mit Frieden in
sein Grab kommen / damit seine Augen nicht se-
hen

* Roma Patrem Patriæ Ciceronem libera dixit: Ita pa-
niter Polonia libera Johannem III.

hen mögen alle das Unglück / welches vielleicht
Gott über unser Stadt und Land/ ja das ganze
Königreich bringen will. Was den Juden/
nach dem Tode Jossia wiedersahen / haben wir
angezeiget: Die Ursache alles Unglücks wird von
der Prophetin Hulda auff die Sünden gelegt / die-
weil sie Gott verlassen und mit ihren Werken ers-
zürnet hatten. Was gingen denn aber zur Zeit
Jossia für Sünden im Schwange? Es würde zu
weitläufig fallen alle zuerzählen; wollen dero-
wegen nur eine und die andere aus der Weissä-
gung Jeremiä/der zu eben diesen Zeiten gelebet und
alles mit seinen Augen angesehen / nahmkündig
machen. Da besudelte sich das Jüdische Volk
mit Annahmung und Vertheidigung falscher Leh-
re / die gleichwohl für einen wahren Gottesdienst
passiren sollte. Darüber flagete Gott beweglich.
Unter andern sprach er: Mein Volk thut eine zwer Jer. II. 13.
fache Sünde: Mich die lebendige Quelle / verlas-
sen sie / und machen ihnen hie und da ausgehauene
Brunnen / die doch löchericht sind und kein Wasser
geben. Wenn die wahre Propheten darüber
eyfferten / so mussten sie Sünder seyn / und als
Friedens-Stöhrer verhöhnet / verspottet / geschla-
gen / ins Gefängniß gelegt / ja mit dem Tode be-
dräu-

- Jer. v. 13. dräuet werden. Es hieß: Die Propheten sind Wässcher und haben Gottes Wort nicht. Die Grossen zu Jerusalem unterstunden sich Ziel und Maß zugeben / was und wie man lehren solte / damit weder ihre zarte Ohren / noch Ratio Status Noth lidte. Wenn Jeremias Gottes wahres Wort fürtrug / so ließ man bald zum Könige und
- xxxix. 4. sprach: Läß doch diesen Mann tödten: Denn er sucht nicht was zum Friede dem Volk / sondern was zum Unglück dienet. Nicht weniger war die Gerechtigkeit ins Stecken gerathen. Über die Obrigkeit flagte der Mann Gottes: Sie gehen mit bösen Stücken um: Sie halten kein Recht: Den Waisen fordern sie die Sache nicht und helfen dem Armen nicht zum Rechte. Neben der Obrigkeit hatten auch andere sich dessen / was vorher gehet / anzunehmen: Ihre Häuser sind voller Tücke / wie ein Vogel-Hauser voller Lockvögel ist: Da her werden sie gewaltig und reich / seit und glatt. Unter denen / die doch / wegen Einigkeit der Religion / Brüder seyn solten / war keine Aufrichtigkeit verhanden / woron Jeremias sich also hören ließ: Ein Freund teuschet den andern / und redet kein wahr Wort: Sie fleissigen sich darauff / wie einer den andern betrüge / und ist ihnen leid / daß
- v. 28.
- 27.
- IX. 5.

daß sie es nicht ärger machen können. Was für
 ein Überflüß im Essen und Trincken / in Kleidern
 und dergleichen getrieben worden/ erhellet aus der
 Bekämpfung / welche sie unter der Straß-Ruhete/
 ablegten. Denn da ward in den Klage - Liedern
 angestimmet: Die vorhin / das Niedlichste aas Thren. IV.
 sen / verschmachten jetzt auf der Gassen: Die vor-
 hin in Seiden erzogen sind / die müssen jetzt im Ko-
 the liegen. Die Misserthat der Tochter meines
 Volks ist größer / denn die Sünde Sodoms.
 Gott wolte sie/ durch seine Güttigkeit/ zur Busse
 leiten / aber vergeblich / wiewol ers ihnen durre
 und derbe unter die Augen stellete: Was haben/
 sprach er/ eure Väter fehls an mir gehabt? Daß Jerem. II.
 sie von mir wichen und dachten nie keinnahl/ wo
 ist der Herr / der uns aus Egypten - Land führe-
 te und leitete uns in der Wästen? Wenn gleich der
 Herr ihre Nachbahre/aus deren Schaden sie
 klug werden solten / zur verdienten Straffe zog/
 so nahmen sie es doch nicht zu Herzen. Dahin zie-
 lete der Prophet / wenn er schrieb: Ob wol Ju-
 da / die verstockte / gesehen hat / wie ich der Ab-
 trünnigen Israel Ehebruch gestrafft und sie verlass-
 en und ihr einen Scheide - Brieff gegeben habe /
 noch fürcht sich ihre Schwester die verstockte Ju-
 da

Jerm. II.
29. 30.

da nicht / sondern gehet hin und treibet auch Hurerey. Das ärzte war / daß sie bey so vielen und schweren Sünden sich gleichwohl rein für GOTTE zu seyn dümcken liessen / und hiedurch dem HErrn Anlaß gaben zu fragen: Was wolt ihr noch Recht haben wieder mich ? Ihr seyd alle von mir abgesfallen. Alle Schläge sind verlohren an euren Kindern / und sie lassen sich doch nicht ziehen.

So stund es in Juda / bevor GOTTE das Unglück über sie brachte. Ach / wie wolte ich wünschen / daß es bey uns besser zugeinge. Wir finden aber / so wir uns nicht selber heucheln / eine nicht geringe Gleichheit. Doch mögen wir die Application nicht machen / aus Beyssorge / daß sie manchem nicht besser / als den Jüden die Straff-Predigten Jeremiä/ ges fallen möchte. Wer sich nicht selbst seind ist / der prüsse sich selbst / und bekehre sich zum HErrn seinem Gott. Kaum daß Josias die Augen zingedrückt hatte / kamen frembde Völcker / anfangs aus Egypten / hernach aus Chaldäa / welche das Regiment zerrütteten / das Volk untertraten / und zulezt dem ganzen Staat den garaus machten. Nicht anders erging es / nach dem Tode des gottseeligen Käysers Theos-

Theodosii / wedurch denen Gothen und andern
 außländischen Völckern / gleichsam Thüre und
 Thor ins Römische Reich zufallen / und dasselbe
 zuverwüsten / auffgethan ward. Wie denn
 nicht minder das Absterben des tapffern Hunnia-
 dis / den Türcken die Christenheit in Ungarn / mit
 grösserem Ernste / als zuvor jemals geschehen
 war / anzufallen / Gelegenheit gab. Der HErr
 verhüte / daß wir nicht auch durch ungebethene
 Gäste ersuchet werden. Solchem fürzukom-
 men / fallet dem himmlischen Vater durch bußfer-
 tiges Gebeth in die Ruth. Bey den Juden
 klagte Gott: Ich suchte unter ihnen / ob jemand
 sich eine Männer machte und wieder den Rieß stün-
 de gegen mir / für das Land / daß ichs nicht ver-
 derbete: aber ich sand keinen. Lasset uns doch
 mit allem Fleiß darnach trachten / daß solches
 sich nicht auff uns reiñe. Keiner warte auff
 den andern / keiner beruffe sich auff andere / kei-
 ner meine / andere wären näher dazu / als er.
 Ein jeder sange es bey sich selbst an / ein jeder tre-
 te für den Rieß / ein jeder richte sich nach der treu-
 herzigen Erinnerung GOTtes: Waschet euch / reis-
 niget euch / thut euer böses Wesen von meinen Au-
 gen: Lasset ab vom Bösen / lernet gutes thun. So
 wird

Ezech.
XXII. 30.

Ec. I. 16.

18.

19. 20.

wird Gott seiner Gnaden-Verheissung ingedenck
seyn: Wenn eure Sünden gleich Blutroth sind/sol-
len sie doch Schneeweiß werden / und wenn sie
gleich sind wie Rosinsfarbe/ sollen sie doch wie Wols-
le werden. Was bald darauff folget / ist werth/
dass wirs / so es möglich wäre/ mit goldenen Buch-
stäben in unser Herz schrieben: Wollet ihr mir
gehorchen / so solt ihr des Landes Gut genüssen.
Wegert ihr euch aber / und seyd ungehorsam / so
solt ihr vom Schwerdt gefressen werden: Denn
der Mund des HERRN sagets. Regiere uns/
O Herr/ durch deinen Geist / dass wir uns nicht
wegern / sondern dir gehorchen. Behüte uns
vürm Schwerdt und anderen schweren Plagen.
Lass uns des Landes Gut genüssen / und dir zu
Ehren gebrauchen. Solches verleyhe/
um Jesu Christi willen /
A M E N!

